

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedw. entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 66.

Neuenbürg, Montag den 25. April 1910.

68. Jahrgang.

Rundschau.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag zunächst den Gesetzentwurf über das Reichsschuldbuch, mit dem man sich im großen und ganzen bei allen Parteien einverstanden zeigte, in erster und zweiter Lesung. Dann folgten einige kleine Rechnungssachen und schließlich wurde noch die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Haftung des Reiches für seine Beamten durchgeführt, der nach dem Antrage des Abg. Erzberger (Z.) in der Form angenommen wurde, daß die Frage der farbigen Beamten nicht durch das Gesetz selbst, sondern im Wege der Verordnung geregelt werden soll. — Am Freitag beschäftigte sich der Reichstag mit der national-liberalen Interpellation über das Mülheimer Eisenbahnunglück. Der Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp gab für die verbündeten Regierungen der schmerzlichen Zeitnahme über das Unglück Ausdruck. Ueber die Ursachen des Unglücks gab er dieselbe Auskunft wie im Abgeordnetenhaus der preussische Eisenbahnminister. Wegen der Einführung mechanischer Sicherungen schweben seit einem Jahrzehnt Versuche, die noch zu keinem befriedigenden Resultat geführt. Die beste Garantie für die Betriebssicherheit werde aber in Zukunft die Zuverlässigkeit und Pflichttreue des Personals sein müssen.

Karlsruhe, 23. April. Heute mittag 1 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin, sowie Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge zu einem kurzen Besuch hier ein. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatten sich eingefunden: der Großherzog, die Großherzogin, die Großherzoginwitwe Luise, Prinz und Prinzessin Max von Baden, der preussische Gesandte v. Eisenbecher und Gemahlin, sowie der kommandierende General des 14. Armeekorps, v. Doiningen. Nach herzlichem Begrüßung begaben sich die Herrschaften nach dem Residenzschloß. Um 4 Uhr erfolgte alsdann die Abreise nach Straßburg.

Straßburg, 23. April. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise sind im Sonderzug heute nachmittag 5 Uhr 45 Minuten hier eingetroffen. Die Kaiserin nahm aus den Händen der Gräfin Wedel einen Blumenstrauß entgegen. Die Majestäten und die Prinzessin begaben sich im Automobil nach dem Kaiserpalast, wo sie Wohnung nahmen. Auf dem Wege dahin wurden sie von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Die Truppen der Garnison bildeten Spalier. Beim Eintreffen des Kaisers im Kaiserpalast wurden die Fahnen der Garnison dorthin abgebracht. Die Stadt ist allenthalben reich geschmückt.

Berlin, 23. April. Gegenüber der in der Presse ausgedrückten Meinung, daß der Hansa-Bund den Bauunternehmern 35 Millionen zur Verfügung stelle, stellt der Hansa-Bund fest, er sei zwar um Vermittlung ersucht worden, konnte jedoch dieser nach Lage der Umstände nicht näher treten. Der Hansa-Bund habe seiner Seite auch nur eine Mark zur Verfügung gestellt.

Heidelberg, 21. April. Frau Professor Hoffmann, geb. Clemen, in Heidelberg hat der Luisenheilanstalt zum Andenken an ihren verstorbenen Sohn Ingo die Summe von 20000 Mk. als Fond für ein Freibett gestiftet. Die Kinderklinik, deren Verhältnisse bekanntlich sehr gedrückt sind, gelangt dadurch in die glückliche Lage, in dringenden Fällen gänzlich mittellosen Patienten mehr wie bisher Aufnahme gewähren zu können.

Brüssel, 23. April. Die Internationale Weltausstellung wurde heute nachmittag um 2 Uhr in Anwesenheit des Königs und der Königin eröffnet. Deutscherseits wohnten der Feier bei der deutsche Gesandte v. Flotow, ferner als Vertreter des Staatssekretärs des Innern der Direktor im Reichsamt des Innern, Just, Reichskommissar Geh. Regierungsrat Albert und der Präsident des deutschen Ausstellungs-Komitees, Geh. Rat Ravené. Der Vor-

sitzende des Ausstellungs-Komitees, Baron Janßen, hielt die Begrüßungsansprache. Alsdann gab König Albert ebenfalls seiner Befriedigung Ausdruck über die starke Beteiligung des Auslandes. Bei ihrem Rundgang durch die deutsche Abteilung sprachen der König und die Königin dem Reichskommissar Albert ihre Bewunderung über die Leistungen der deutschen Aussteller aus, die allein von allen Nationen am Eröffnungstage eine fertige Abteilung zeigen könnten. Minister Hubert bezeichnete die deutsche Abteilung als einen Triumph und ein Beispiel für alle Nationen.

Württemberg.

Mit Ermächtigung Seiner Maj. des Königs vom 19. Oktober 1909 ist dem Veteranenverein Straßburg i. E., welcher eine Lotterie zum Besten seiner Unterstufungs-Einrichtungen unter Ausgabe von 120000 Loosen veranstaltet, die Erlaubnis zum Vertrieb von 10000 Loosen im Königreich Württemberg erteilt worden.

Stuttgart, 23. April. Der 1. Vorsitzende des Württ. Journalisten- und Schriftstellervereins, Hr. Redakteur Adolf Heller, ist vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Friedrichsordens ausgezeichnet worden. Hr. Redakteur Heller hat sich um die Gründung und den Ausbau des Vereins große und bleibende Verdienste erworben und damit einer Institution innere Kraft und Bedeutung geschaffen, die berufen ist, nicht nur den Journalistenstand, sondern auch das Ansehen der Presse überhaupt zu fördern. Die Presse insgesamt wird mit Dankbarkeit und Freude die große Ehre vernehmen, die ihrem Kollegen, Hr. Adolf Heller, zuteil wurde, zeigt sie doch, daß man auch an allerhöchster Stelle erkenntlichen Anteil nimmt an den Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, Beruf und Arbeit des Journalisten zum Wohl unseres gesamten Volks- und Staatslebens in ihren Wirkungen und in ihrer Bewertung immer weiter zu entwickeln.

Kanzleirat Schäffer bei dem Revisorat des Steuerkollegiums, Abteilung für Zölle und indirekte Steuern (früher in Neuenbürg) wurde seinem Ansuchen entsprechend in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Stuttgart, 23. April. Die Zweite Kammer trat heute in die Einzelberatung des Landwirtschaftskammergesetzes ein und knüpfte an Art. 1 eine die ganze Sitzung ausfüllende Debatte über die Frage, ob eine oder mehrere Kammern geschaffen werden sollen. Die Kommission hatte sich entsprechend der Regierungsvorlage für eine Kammer entschieden. Das Haus schloß sich dem Antrag des Ausschusses an und lehnte einen Antrag des Zentrums auf 4 Kammern mit 53 gegen 24 Stimmen und einen Eventualantrag v. Kiene auf zwei Kammern mit 55 gegen 22 Stimmen ab. Fortsetzung Dienstag nachmittag.

Die württembergischen Landjäger. Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Schwaben: Durch Königl. Order ist das württembergische Landjägerkorps anders eingeteilt worden. Die erfolgreiche Ersparnispolitik unserer Regierung in verschiedenen Departements hat auch den Wirkungskreis des Kriegsministeriums nicht verschont. Freilich steht unser Landjägerkorps, dem in Preußen die Gendarmerie entspricht, nicht auf dem Etat des Reichsheeres, sondern ist gemeinsam dem Kriegsministerium und dem Ministerium des Innern unterstellt, empfängt von beiden Befehle und ist den Kriegsgesetzen unterworfen, versteht seinen Dienst bei dem Justizministerium und empfängt die Löhnung vom Finanzministerium. Die Truppe selbst bildet eine ausgezeichnete Sicherheitswache und hat seit ihrem mehr als hundertjährigen Bestehen hervorragende Proben ihrer Treue und Zuverlässigkeit gegeben; namentlich in den stürmischen Jahren 1848/49 hatte man ihrem

takvollen und festen Auftreten die Verhütung schwerer Ausschreitungen zu danken. So nahmen auch König und Volk 1909 an der 100jährigen Jubelfeier des Korps lebhaften Anteil, ein Beweis, wie wenig schroff im gemütlichen Schwaben die Gegensätze sind. Die Truppe, die bisher aus einem Korpskommandeur, drei Bezirkskommandeuren und einem etatsmäßigen Stabsoffizier, 14 berittenen und 581 Unteroffizieren zu Fuß bestand, ist nun, was das Offizierskorps betrifft, vom Landtag bedeutend beschnitten worden. Zurzeit funktionieren nur noch drei Offiziere, von denen ein weiterer absterben soll, so daß nur der Korpskommandeur und ein Stabsoffizier bleiben. Ehedem waren die Offiziere aktive Glieder des Heeres, seit einigen Jahren stehen sie zur Disposition, beziehen ihre gesetzlichen, mit jedem Dienstjahr fortschreitende Pension und entsprechende Funktions- usw. Zulagen, tragen aber die aktive Uniform ihres Korps, um sie nach erfolgter Enthebung wieder mit jener ihres Truppenteils, dem sie zuletzt angehört haben, zu vertauschen. Durch die neueste Kabinettsorder bildet Württemberg nur noch zwei Landjägerbezirke, soll aber in absehbarer Zeit mit einem einzigen Korpsbezirk zusammenfallen. Tatsache ist, daß die neueste Ersparnispolitik an allen Ecken und Enden, im Kleinsten selbst erschütterliche Erfolge aufweist.

Stuttgart, 21. April. Professor Dr. Endriß verteidigt sich in den Blättern gegen die schiefen und ungerechtfertigten Beurteilungen, die in der Zweiten badischen Kammer von einigen Rednern gegen ihn und seine Arbeiten über die Donauversicherung gerichtet wurden. Dabei kommt er auch auf die Wünschelrute zu sprechen. Er verwahrt sich dagegen, daß seine Studien über die Donauversicherung sich irgendwie auf die Versuche mit der Wünschelrute stützen, macht aber im übrigen folgende interessante Mitteilungen: Die Gelegenheit, die Wünschelrute an der Donauversicherung kennen zu lernen, bot sich mir durch eine persönliche Bekanntschaft mit dem berühmten Rutengänger Landrat von Uslar. Ich habe dann Hr. v. Uslar am 16. Juli 1909 durch das Gebiet der Donauversicherung geführt, und durch die von Hr. v. Uslar gemachten Versuche bin ich überzeugt worden, daß die Wünschelrutensache von wissenschaftlicher Seite volle Beachtung verdient. Die damals vorgenommenen Versuche, welche um so interessanter sind, als Hr. v. Uslar zum erstenmal in das Gebiet der Donau-Nach kam, lassen sich in zwei Gruppen teilen. Die eine Gruppe umfaßte Versuche an Objekten, die durch persönliche Erhebungen im Untergrund schon zuvor genau untersucht und klar gestellt waren. Die andere Gruppe dagegen betraf Versuche in Gebieten von nur gemutmaßten, auf Grund geologischer Lokalkenntnisse anzunehmender Wasserläufe. Bei den Versuchen der ersten Gruppe konnte man die Angaben des Hr. v. Uslar auf ihre Richtigkeit unmittelbar prüfen. Es ergab sich hierbei eine staunenswerte, fast vollkommen genaue Uebereinstimmung mit dem wirklichen Tatbestand, der Hr. v. Uslar zuvor vollständig unbekannt war. Bei der zweiten Gruppe der Versuche ließ sich gleichfalls eine merkwürdige Uebereinstimmung mit den von geologischer Seite anzunehmenden Verhältnissen nachweisen. Die Uslarschen Bestimmungen wurden mit der Anlaß zu einem eingehenden Studium über die Wünschelrute selbst; es wird geraume Zeit vergehen, bis ich darin ein einigermaßen abschließendes Urteil für eine wissenschaftliche Klarlegung, die dann auch methodisch weitergeführt werden könnte, abgeben kann. Ich möchte heute nur auf Grund von Tausenden von Experimenten öffentlich bekennen: Die Wünschelrute ist für die kritische, die exakte Wissenschaft entschieden ernst zu nehmen. Physik, Physiologie, Mineralogie und Geologie haben die Pflicht, dieses bisher so dunkle, nur in das Reich der Einbildung und des Schwindels verworfene Gebiet zu untersuchen.

Stuttgart, 20. April. Einen Prozeß um 5 Pfennig. Um welche geringfügiger Beiträge willen manchmal Gerichtsverfahren eingeleitet und durchgeführt werden, zeigt ein Fall, der vor dem Oberlandesgericht in Stuttgart in 2. Instanz zur Verhandlung stand. Ein Mann des Ulmer Regiments ist vor einiger Zeit in einen Ulmer Straßenbahnwagen gestiegen und war eine Strecke weit gefahren, ohne sich in dem Automaten eine Karte zu lösen. Die Ulmer Straßenbahngesellschaft wurde dadurch um 5 Pfennig geschädigt. Gegen den Mann wurde Anzeige erstattet und es fand vor dem Kriegsgericht Ulm eine lange Verhandlung mit großem Zeugenangebot statt. Das Kriegsgericht verurteilte den Mann wegen eines Vergehens des versuchten Betrugs zu der Geldstrafe von 4 M. Dem Anklagevertreter erschien damit die Missetat nicht genügend gesühnt und er legte Berufung ein an das Oberkriegsgericht. Die Verhandlung endigte mit der Verwerfung dieser Berufung. Die Mitglieder des Kriegsgerichts konnten sich selbst eines Lächelns nicht erwehren, als der Vorsitzende den Angeklagten im Anschluß an die Urteilsverkündung darauf aufmerksam machte, daß ihm jetzt noch das Rechtsmittel der Revision beim Reichsmilitärgericht in Berlin zur Verfügung stehe. Und das alles wegen 5 Pfennige! Die Verlesung des kriegsgerichtlichen Urteils nebst Begründung nahm bei der heutigen Verhandlung allein fast eine halbe Stunde in Anspruch.

Tübingen, 21. April. In diesem Sommersemester erwartet die Universität ihren 2000. immatrikulierten Studenten! Im letzten Sommersemester betrug die Zahl der immatrikulierten Studenten 1921, im Sommersemester 1908 1783. Bei normaler Zunahme dürfen wir also den 2000. heuer erwarten. Mehrere Feierlichkeiten sind geplant, so spricht man von einem großen Reiterfest.

Brackenheim, 23. April. (Zum Fall Vösch-Stochheim.) Die Summe der Veruntreuungen des Schultheißen Vösch in Stochheim wächst immer höher an, je weiter die Untersuchung fortschreitet. Nach einer gerichtlichen Feststellung beträgt sie nunmehr 264 000 M. Demgegenüber wird das Vermögen des Vösch auf 65 000 M. geschätzt, wovon allerdings, außer den veruntreuten Summen, noch 35 000 M. Schulden abgehen. Von besonderer Seite wird mitgeteilt: Die Hypothekensforderungen der Städtischen Sparkasse Bretten betragen 69 000 Mark, davon sind 5600 M. nach altem, 13 000 Mark nach neuem Pfandrecht durch Schultheiß Vösch beschafft worden. Die Sparkasse Sinsheim ist mit 60 000 M. nach neuem Recht beteiligt, der Privatsparkassenverein Künzelsau mit 122 000 M., die Vorschubbank Bretten mit 22 000 M., beide Posten wurden nach 1900 aufgenommen. Dienach wäre der Fiskus haftbar für 217 000 M. Die 56 000 M. der Sparkasse Bretten sind aus der Konkursmasse zu tilgen. Als Hypothekenschuldner sind eingetragen Namen von Verstorbenen oder gar nie Existierten. Ueberhaupt ist alles gefälscht auf den Hypotheken- und Pfandbriefen. Gefälscht sind die Unterschriften von Schuldnern, Bürgen, der Pfandbehörde, die Parzellnummern, der Maßgehalt, ja selbst die Flurnamen. Echt ist nur die Unterschrift des Debitanten Vösch und folsch war nicht das Geld, das er sich so zu beschaffen wußte. Schultheiß Vösch war lange Jahre Vertrauensmann verschiedener Geldinstitute. Er zog die Zinsen der angegebenen Schuldner ein, auch die Zinsler, zahlte ab und zu prompt, rechnete dann auch wieder mit einem neuen Hypothekenbrief ab und ließ sich dann über die Forderung der Bank an Zinsen und Zinsler einen hübschen Mehrbetrag herauszahlen. Seine eigene Gemeinde und seine Bürger hat er bei diesen Schiebungen außer Betracht gelassen.

Geislingen a. St., 22. April. Auf Anregung der Stadt Crailsheim soll aus Anlaß der 100jährigen Zugehörigkeit einer Reihe selbständiger oder unter anderer Herrschaft gestandener Gemeinwesen zum Königreich Württemberg in Ulm heuer eine gemeinsame Jahrhundertfeier abgehalten werden. Die Anwesenheit ihrer Majestäten des Königs und der Königin ist in Aussicht zu nehmen und es wird gewünscht, die Feier so zu legen, daß sie in die Zeit des Friedrichshafener Aufenthalts Ihrer Majestäten fällt. Ein Zusammentritt von Vertretern der beteiligten Gemeinden und sonstigen Verbänden zur Vorbereitung der Feier wird demnächst stattfinden.

Besigheim, 22. April. In den hiesigen Weingärtnerkreisen herrscht gegenwärtig eine große Erregung. Anlaß dazu bot, lt. „Neckartg.“, ein Versammlungsbericht des Besigheimer Wirtschaftsvereins in der „Deutschen Wirtsztg.“. Darin wird gesagt, daß die hiesigen Weingärtner ihren Ertrag häufig dadurch vermehren, daß sie Zuckerwasser

in den Blättern mit in die Weinberge nehmen. Eherartig schwere Kränkungen und finanziell schädigende Kränkungen aufgenommen werden, wäre es Pflicht gewesen, nachzuforschen, ob häufige oder nur einige Beweise tatsächlich vorliegen. Dies ist nicht geschehen.

Freudenstadt, 24. April. Im Bruderhaus zu Söttelfingen hat ein Anstaltszögling Feuer gelegt. Es wurde zum Glück rechtzeitig entdeckt und konnte gelöscht werden, ehe es einen gefährlichen Umfang angenommen hatte.

Saulgau, 23. April. Bei der Ziehung der Stuttgarter Pferdemarktlotterie fiel der Hauptgewinn in eine hiesige Kollekte.

Von der Jagst, 21. April. Ein nettes Stückchen passierte einem Landwirt des Jagsttals. Frühlmorgens ging derselbe mit seinem Knecht ins Kartoffelstecken. Mit reger Arbeit wurde daselbst ausgeführt und der Acker wurde mit zwei neuen Sorten bestellt. Andern Tags kam der Nachbar des Grundstücks und wollte ebenfalls Kartoffel stecken, zu seinem Erstaunen sah er aber bald, daß sein Acker schon bestellt sei. Voll Freude darüber ging er nach Hause und sagte nichts weiteres über seine Wahrnehmung. Einige Tage darauf kam der freigebige Besteller und erklärte ganz kleinlaut den Irrtum auf, daß er irtümlich statt des eigenen den Acker des Nachbarn bestellt habe. Unter dem Versprechen, ein Faß Bier zu zahlen, wenn das Geschehene geheim bleibe, schieden beide friedlich von einander. Doch wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Infolge der vom 18. Februar bis 19. März ds. Jz. in Nürtingen abgehaltenen Prüfung sind u. a. nachstehende Jöglinge in die Präparandenanstalt Nagold aufgenommen worden: Emil Jordan von Gräfenhausen, Eugen Ruder von Calmbach, Friedrich Neuweiler von Dennaach, Wilhelm Schaible von Rotensol.

Neuenbürg, 23. April. (Sizung der bürgerlichen Kollegien am 22. April.) Der Gemeinderat erklärte sein Einverständnis damit, daß künftighin die vorgeschriebenen Wohnungsbesichtigungen durch den Oberfeuerwacheur vorgenommen werden. Seitens des Gesamtkollegiums wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Der Gehalt der Arbeitslehrerin, Frl. Hochberger, wurde mit Rücksicht auf ihre erprobliche Tätigkeit von 700 auf 800 M. erhöht. Die dem Hrn. Schullehrer Beutler gesetzlich zustehende Wohnungsmieteentschädigung betrug seither 325 M. Da er jedoch seit 1. April an Wohnungsmietzins 350 M. bezahlen muß, so ist ihm diese Summe künftighin zu ersetzen. Wärrmeister Titelius erhielt für seinen außerordentlichen Arbeitsaufwand im vorigen Jahre eine Entschädigung von 50 M. Die Farnhaltung wurde dem Karl Kaiser für die Zeit vom 24. April 1910 bis 11. November 1916 übertragen; er hat 2 Farnen zu halten und erhält hiefür an Bargeld 450 M. jährlich und die Nutzung von ca. 5 Morgen Wiesen im „Breiten Tal“. Als Beitrag zu dem der Amtskorporation durch die Anstellung eines chirurgisch vorgebildeten Arztes am Bezirkskrankenhause erwachsenden Aufwand wurde ihr ein Jahresbeitrag von 300 M. bewilligt. Der, wie bekannt, kürzlich gegründeten Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Herrenalb ist eine Garantie von 300 M. zugesichert worden; diese Summe kann jedoch von der Gesellschaft nur dann ganz oder teilweise in Anspruch genommen werden, wenn der von den Jahreseinnahmen der Gesellschaft nach Abzug der gewöhnlichen laufenden Jahresausgaben verbleibende Rest nicht zur Deckung einer 20prozentigen Abschreibung am Inventar und einer 4prozentigen Verzinsung der Stammeinlagen zu reichen sollte. Maurermeister Müller Wto. ließ vor einiger Zeit die neben ihrem Wohnhause befindliche Stützmauer für den „Häglesweg“ mit einem Aufwand von 77 M. wieder in Stand setzen; auf ihre Bitte um Verwilligung eines Beitrags wurden ihr mit Rücksicht auf die bedeutende allgemeine Frequenz des „Hägleswegs“ 40 M. zuerkannt. Zum Schluß wurde die Frage der Errichtung eines Gewerbegerichts hier erörtert. Hierbei wurde von einem Mitglied die Mitteilung gemacht, daß die Beteiligung von 6—8 weiteren Gemeinden des Bezirks in sichere Aussicht zu nehmen sei. Diese Mitteilung veranlaßte die übrigen Mitglieder des Kollegiums zu der einheitlichen Erklärung, sofort der Sache näher zu treten, sobald die erforderlichen Erklärungen seitens der in Betracht kommenden Gemeindevertretungen eingehtommen sein werden.

Neuenbürg, 25. April. Unsere am Samstag morgen ausgesprochene Hoffnung, daß die plötzlich aufgetretene rauhe Witterung ebenso schnell wie sie

gekommen, wieder verschwinden möge, hat sich wenigstens über den gestrigen Sonntag erfüllt. Schon am Samstag abend gestaltete sich das Wetter wieder freundlicher; der gestrige Sonntag morgen brach mit heiterem Sonnenschein an und dies freundliche Wetter behauptete sich den ganzen Tag bis zum Abend, wo ein leichter, auffallend warmer Regen auftrat. Was Wunder, wenn bei diesem zu Spaziergängen günstigen Wetter alles hinausströmte in die Gegend unserer unteren Amtsorte, die Baumbäume zu schauen und in vollen Zügen zu genießen. Die Blüte der Bäume bildet ja den Höhepunkt der Frühlingschönheiten in der erhabenen Natur. Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt! so heißt es in dem bekannten Wanderlied. Und in der Tat, wen lockte es jetzt nicht hinaus, die Wunder der Natur mit eigenen Augen zu schauen. Von Pforzheim strömt alt und jung scharenweise herbei und auch die übrigen Enztalorte blieben nicht zurück. Arnbach-Gräfenhausen-Oberhausen besonders waren die Orte, die sich des außerordentlich lebhaften Besuchs zu erfreuen hatten. Als viele von den Gästen sich abends wieder zu den um 6.27 nach Pforzheim abgehenden Zug zurückbegaben, da konnte man sie sehen auf der Straße bei der Wilhelmshöhe, die langen Scharen von Menschen, die in froher Stimmung dahinzogen. Wenn die Witterung keinen bösen Strich durch die Rechnung macht, wird bis nächsten Sonntag in der klimatisch besonders begünstigten Gegend unserer unteren Amtes die Birnenblüte allgemein und die Apfelblüte fast überall sein.

Wildbad, 24. April. Im Saale zur „Alten Linde“ hier wurde am heutigen Sonntag nachmittag die Gauversammlung des Enzgau-Sängerbundes abgehalten. Vertreten waren außer Salmbach, welches sich schriftlich entschuldigte, sämtliche Bundesvereine. Eingeleitet durch einen Gesangsvortrag des Liederkranzes Wildbad, eröffnete Gauvorstand Becky-Birkensfeld nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Sänger die Versammlung und erwähnte in seinem kurzen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr den Austritt des Liederkranzes Engelsbrand aus dem Gau, so daß derselbe nunmehr 16 Vereine zähle. An die Bekanntgabe der angefallenen Protokolle durch den Schriftführer schloß sich der Bericht des Kassiers, nach welchem das Gauvermögen den Betrag von 366 M. aufweist. Hierauf fand die Beratung der gestellten Anträge statt. Ein von Calmbach eingebrachter Antrag, den wettfingenden Vereinen gleich nach Abfassung des Preisliedes die erreichte Punktzahl in einem verschlossenen Couvert einzuhändigen, wurde der nächsten Gauversammlung zur Beschlußfassung anheimgestellt. Einem Antrag Langenbrand, die nächste bzw. übernächste Gauversammlung dortselbst abzuhalten, konnte nicht stattgegeben werden, da sich die Zuteilung derselben laut Statut nach dem Eintritt der Vereine in den Gau regelt und dementsprechend die nächstjährige Gauversammlung in Arnbach stattzufinden hat. Dagegen fand der schon in letztjähriger Gauversammlung seitens des Liederkranzes Oberhausen gestellte Antrag, für die Stadt- und solche Vereine, die in der II. Abteilung (höherer Volksgefang) schon La-Preise errungen haben, eine weitere III. Abteilung (einfacher Kunstgefang) probeweise einzuführen, mit 13 gegen 2 Stimmen Annahme. Vom Gauausschuß waren zwei Anträge zur Ergänzung des Statuts zur Diskussion gestellt, von welchen der erste, der bestimmt, daß Vereine, welche auf irgend einem Fest mit einem Lied schon einen Preis errungen haben, mit diesem Chor auf einem Gausängerfest nicht in den Wettbewerb treten dürfen, einstimmige Zustimmung erhielt. Dagegen rief der zweite Antrag, der den einzelnen Gauvereinen die Veranstaltung von Gesangswettstreiten, bei welchen um Geld- und geldswerte Preise gesungen wird, sowie die Teilnahme an solchen Preisgefangen, als den idealen Zielen des Männergesangs widerstrebend, verbietet soll, eine lange, erregte Debatte hervor, die nach Ablehnung des Antrags in seiner ursprünglichen Fassung mit einstimmiger Annahme eines Vermittlungsantrags des Gau-Ausschusses endete, welcher folgenden Wortlaut hat: „Die Veranstaltung von allgemeinen Gesangswettstreiten seitens einzelner Vereine, bei welchen um Geld- und geldswerte Preise gesungen wird, widerstrebt den idealen Zielen des Männergesangs und ist deshalb den Gauvereinen nicht gestattet; auch wird erwartet, daß sich die Bundesvereine nach Möglichkeit solchen Wettgefangen enthalten. Sollte ein Gauverein an einem solchen Wettstreit teilnehmen, so wird von ihm konsequenterweise verlangt, sich auch beim Gausängerfest am Wettgefang zu beteiligen.“ Dabei wurde ausdrücklich betont, daß dieser Passus auf das diesjährige, von Calmbach vorbereitete Fest keine Anwendung

finden könne. Die Auswahl der Gesamtdirektion für das nächstjährige Gaujünglingsfest in Höfen soll, da nur einige Dirigenten anwesend sind, von diesen in einer besonderen Zusammenkunft vollzogen werden. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft, worauf der Vorsitzende mit dem Dank an den Wilddaber Liederkreis für den freundlichen Empfang die sehr animierte Versammlung schließen konnte. Ein Gesamtchor und Viedervorträge zweier Vereine bildeten das Ende, worauf die meisten der Teilnehmer, gerade noch den 6 Uhr-Zug erreichend, nach der Heimat zurückkehrten.

Wildbad, 21. April. Am letzten Samstag fand im Hotel zum „goldenen Löwen“ die diesjährige Generalversammlung des Kurvereins statt. Der Vorsitzende, Stadtschultheiß Böhner, berichtete über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1909. Das vom Verein unterhaltene Verkehrs-Bureau wurde im Berichtsjahr von 4121 Personen benützt, durchschnittlich kamen auf den Tag 34 Besucher, die Höchstzahl betrug 95, ein Beweis, wie zweckmäßig und notwendig diese Einrichtung ist. Die Verschickung und Verteilung des „Führers von Wildbad“ erfolgte wieder in etwa 9000 Exemplaren. Die Reklame in den Zeitungen erstreckte sich seitens der Stadt und des Kurvereins auf 233 größere Inserate in 32 deutschen und ausländischen Zeitungen, wozu noch 1436 vom Sekretär verfasste Zeitungsnotizen kamen. Die Zahl der Kurgäste hat sich 1909 auf 17 002 gesteigert, gegen 16 321 im Vorjahr; eine erfreuliche Steigerung weist auch der Passantenverkehr auf. Anhaltspunkte hierüber geben die Verkehrsziffern der Eisenbahnkasse mit 318 445 ankommenden und abreisenden Personen im Jahre 1909/08 gegen 313 023 im Jahre 1907/08 und 204 700 Personen im Jahre 1904/05, in 5 Jahren also eine Steigerung von über 50%. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichts wurde beschlossen, wegen einer weiteren ausgedehnten Reklame bei den Gemeindefollegien und der Kgl. Badverwaltung vorstellig zu werden, den „Führer von Wildbad“ in einer Neuausgabe von 18 000 Exemplaren herstellen zu lassen und ihm ein genaues Verzeichnis der vermietbaren Wohnungen anzuhängen. Nachdem dem Vorstand aus der Mitte der Versammlung der Dank für die umfangreiche Tätigkeit ausgesprochen wurde, erfolgte Wiederwahl des seit-

herigen Vorstands und Ausschusses; in den letzteren wurde neugewählt Hofapotheker Dr. Mezger von hier. (S. M.)

Pforzheim, 24. April. Gestern Abend wurde in Bröchingen im Stall des Maurermeisters Jakob Wallburg der etwa 60jährige verheiratete Fuhrknecht Jakob Brezing von einem Pferd derart auf die Brust geschlagen, daß er nach einer Stunde starb. Der Verstorbene war vor 31 Jahren wegen eines mit einem Genossen namens Gerich an dem Waldhüter Britsch im Seehauswald verübten Mordes zum Tod verurteilt, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und vor noch nicht 3 Jahren bedingt entlassen worden. Brezing hatte erst vor 6 Monaten zum dritten Mal geheiratet.

Pforzheim, 23. April. Bei den Arbeiten an der Enzlorrektio wurde heute am linken Ufer ein römischer Biergötteraltar ausgegraben, von dem 2 Seiten sehr gut erhalten sind mit den Bildnissen von Minerva und Hercules. Der Altar wird der städtischen Altertumsammlung einverleibt werden.

Pforzheim, 23. April. Der heutige Schweinemarkt war mit 82 Stück Milchschweinen besetzt, welche zum Preise von 36—47 M. pro Paar verkauft wurden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Straßburg, 24. April. Heute vormittag nahmen die Majestäten mit Prinzessin Viktoria Luise und Gefolge an dem Gottesdienst in der evangelischen Garnisonkirche teil. Später machte der Kaiser in Begleitung des Statthalters eine Ausfahrt nach der Orangerie. Um 1.15 Uhr begaben sich die Majestäten und Prinzessin Viktoria Luise nach der Hofkönigsburg.

Köln a. Rh., 24. April. Das Luftschiff P II ist heute nacht um 11.55 Uhr vor der Luftschiffhalle in Videndorf gelandet.

Homburg v. d. S., 24. April. Z II ist heute früh um 8 Uhr aufgestiegen. Es fuhr eine Schleife über Homburg und nahm dann die Richtung nach dem Rhein.

Mainz, 24. April. Z II war von der Kaiserbrücke aus von 10 Uhr vormittags bis nach 11 Uhr sichtbar. Er flog langsam, gegen schorfen Gegenwind ankämpfend, über dem Rheintal auf Radesheim zu.

Radesheim, 24. April. Z II kämpfte über dem Rheingau nördlich Gattenheim von etwa 11¹/₂ bis gegen 1 Uhr gegen heftigen Südwestwind.

Limburg a. d. L., 24. April. Z II ist infolge des Sturmes nachmittags 2 Uhr südlich Limburg niedergegangen und dort verankert worden.

Wiesbaden, 24. April. Die „Wiesb. Ztg.“ meldet aus Alendorf, Kreis Jollhaus: Z II kämpfte vergeblich gegen den Sturm an und wurde zurückgetrieben. Auf einer ausgeworfenen Karte wurde gewünscht, Militär aus Diez zu requirieren, da eine Landung beabsichtigt sei. Wie diesem Blatt ferner aus Diez gemeldet wird, zwang der in den oberen Luftschichten herrschende Sturm von 15 Sekundenmetern das Luftschiff, niederzugesinken: Drei Kompagnien des in Diez garnisonierenden Bataillons des 160. Infanterieregiments sind auf dem Landungsplatz eingetroffen. Wie der Führer des Luftschiffes mitteilt, ist an eine Weiterfahrt des Ballons vor Montag Abend nicht zu denken, da eine Nachfüllung notwendig ist und ein Abflauen des Sturmes abzuwarten bleibt.

Koblenz, 24. April. Eine Abteilung des Telegraphenbataillons hat Befehl erhalten, sich zur Hilfeleistung für Z II nach Limburg zu begeben. Von Homburg sind zwei Kraftlastwagen mit Gas nach Limburg abgegangen.

Nizza, 24. April. „Latham“ unternahm heute zwei Flüge über dem Meer von Nizza nach Antibes und zurück. Beim dritten Flug stürzte er infolge Motordefekts kurz vor Antibes ins Meer, wurde jedoch unverletzt geborgen.

Bekanntgaben

auf den

„Enztäler“

für die Monate Mai und Juni

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** abgegeben werden.

Das Juwel.

Stilze von R. v. d. Heiden.

(Nachdruck verboten.)

Im Hause Stefensen herrschte lichte Freude. Boshafte Leute gibt es überall, die häßliche Hintergedanken haben und, wenn sich ein junges, schönes Mädchen, das steinreich ist, verlobt, steif und fest darauf schwören, Er habe Sie nur des schimmernden Goldes wegen genommen. Der alte Stefensen und die immer noch schöne Gefährtin seines arbeitsreichen, von außerordentlichen Erfolgen gekrönten Lebens waren in mancher stillen Stunde mit einander zu Rate darüber gegangen, ob der junge Dragonerleutnant ihre Julie ihrer Mitgift und dereinstigen Erbschaft wegen erlören habe und das Resultat des geheimen Konzils war stets ein lautes, freudiges „Nein!“ gewesen. Wessens Augen so leuchten, wessen Wangen so glühen, wenn er bei der Geliebten weilen darf, der heiratet das Mädchen, nicht das Geld. Und so hatten sie, nachdem sie so oft das erwähnte „Nein“ gesprochen, endlich „Ja“ gesagt, und damit waren Julie und Kurt ein nach allen Regeln legitimen Brauchs vor dem Himmel und der Menschheit ein Brautpaar. Und Karl, „das Juwel“, stand hinter dem Paar und trocknete sich mit dem dicken Soldatendaunen eine Träne nach der andern, die über sein wenig klassisches Gesicht lief. Wo seinem Herrn etwas Schönes oder Häßliches passierte, da war mit überraschender Promptheit auch Karl, sein Bursche, schlechtweg „das Juwel“ genannt. Zehn der intelligentesten Offiziersburschen der gesamten deutschen Armee hätten das nicht leisten können, was Karl seinem Herrn war. Kurt hatte seinen alten Eltern vor Jahren die Schande und das Elend erspart, von ihrem kleinen Haus und Hof in die kalte, leere Welt hinausgetrieben zu werden. Und seit dem Tage gipfelte alles Denken und Fühlen des ungeschlachteten Bauernburschen in der Sorge um seinen gütigen Herrn. Der Tag, an dem dieser ihn zu seinem Burschen machte, war neben jenem, an dem Kurt ihm Vater und Mutter gerettet hatte, der schönste seines Lebens. Mit seinem Denken kam Karl allerdings meistens nicht sehr weit. In dieser Beziehung hatte die Natur ihn ebenso tiefmütterlich behandelt, wie begünstigt körperlicher Reize. Dafür war ihm aber ein Herz, treu wie Gold und voll leidenschaftlicher Liebe gegeben. Und damit nahm

er alle Hindernisse, wo es das Wohl und Wehe seines Herrn galt. Deshalb hatte man ihm den Ehrentitel „das Juwel“ beigelegt.

Einige Tage nach der feierlichen Verlobung traf Julie ihre Freundin Melanie. Die war im höchsten Stadium der Zwanziger und von einer Toiletten- und Menschenkenntnis, die, wie glaubwürdig versichert wurde, ins Fabelhafte gingen.

Sie stärkte auf Julie zu und umarmte sie, nachdem sie ihre weiten Ärmel in Sicherheit gebracht hatte, mit Ungeßüm.

„Du liebes, süßes Kind,“ schluchzte sie, der jungen, strahlenden Schönheit um den Hals fallend, „ach könntest Du so glücklich werden, wie Du es verdienst.“

„Verdiene ich das?“ fragte Julie, glühendrot, halb lachend, halb weinend. „Ich glaub' es nicht. Aber glücklich bin ich schon, ich brauch's nicht mehr zu werden. Kurt —“

Melanie seufzte. „Törichtes Ding!“

Dann schwieg sie vielsagend.

„Töricht? Warum? Weil ich glücklich bin?“

Melanie machte ein Gesicht, wie die Pythia.

„Sei froh, daß Du nicht in die Zukunft sehen kannst.“

In Julies vergißmeinnichtblauen Augen blühte es.

„Was soll das heißen?“

„Ach, Kind, Kind,“ stammelte Melanie.

Und nach zehn Minuten wußte Julie alles, was Melanie auf dem Herzen hatte: daß Kurt vor einigen Wochen bei Wein und Kartenspiel erklärt hatte, daß er seinen Abschied nehmen müsse, wenn er nicht einen Goldstück angehn könne. Und da hatte ihm einer zugerufen: „Du, die kleine Stefensen strotzt von Gold.“ Kurt hatte lachend gefragt: „Achtbarartig?“ und der andere gesagt: „Unfinn, achtzehnbarartig, massiv.“ „Das ist eine Idee, rief Kurt, „die sang' ich, so wahr ich Kurt von Schlewitz heiße.“

„Und noch manches andere erzählte Melanie, während ihre Begleiterin blaß, wie der Tod wurde, und um sie Bäume und Häuser zu schwanken begannen.“

„Bist Du nicht wohl, Liebe, Süße?“ fragte Melanie, ihr geschminktes Gesicht zu Julie wendend.

„O doch, doch!“ stieß Julie hervor, „nur ein wenig Kopfweh. Schon seit einigen Tagen. Du

entschuldigt mich daher wohl. Ich werde nach Hause fahren.“

Melanie war glücklich. Sie begleitete Julie zur nächsten Droschke.

„Adieu, adieu, liebes Kind.“

Der Wagen rollte davon. Ein todestrauriges, armes Geschöpf saß darin, mit furchtbarer Gewalt die Träne und den Schrei der Verzweiflung bändigend, die sich frei machen wollten.

Zu Hause sank Julie mit wildem Weinen der Mutter in die Arme. Die alte Frau stöhnte und zog das verängstigte Kind zu sich auf den Schoß, wie sie es vor fünfzehn, sechzehn Jahren getan hatte, wenn die kleine Julie ihren großen Kindes Schmerz an der Brust der Mutter ausweinte. Nach einigen Stunden kam der alte Stefensen nach Hause. Julie war weiß, wie Schnee, aber gefaßt. In fünf Minuten wußte der Alte alles. Zwischen die Brauen legte sie eine tiefe, finstere Falte.

Da trat Julie zu ihm.

„Papa?“

„Julie?“

Die eisenharte Stimme des alten Geschäftsmannes zitterte.

„Papa, sei so gut, schreib' Du ihm.“

„Was, Julie?“

„Was? — Papa!“

„Ich werde ihm schreiben, was Du willst.“

„Die volle Wahrheit.“

Mit flammenden Augen richtete sich Julie auf.

„Daß ich kein Ding bin, das man kauft.“

Stefensen nickte.

„Und dann, Julie,“ sagte er, „ich glaube — eine Reise, Du, Mama und ich —“

„Papa, bitte, jetzt noch nicht. Laß mir noch ein paar Wochen Zeit.“

„Wie Du willst.“

Stefensen erhob sich. Sein Körper schien müd und schwer geworden zu sein. Er nahm Julie bei der Hand und drückte ihr einen langen, heißen Kuß auf die Stirn.

„Sei stark Julie, sei meine starke Tochter.“

„Unbesorgt, Papa. Ich kann, was ich will.“

Stefensen ging in sein Arbeitszimmer und nach zehn Minuten trug der Diener einen an „Hochwohlgeboren, Herrn Oberleutnant Kurt von Schlewitz“ adressierten Brief auf die Post.

(Schluß folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Amtsversammlung.

Am Samstag den 30. April ds. Js., vormittags 8 Uhr
findet im Saale des Rathauses in Neuenbürg eine Amtsversammlung statt mit folgender

Tages-Ordnung:

1. Festsetzung des Voranschlags der Oberamtspflege für das Rechnungsjahr 1910.
2. Abhör der Rechnungen der Oberamtspflege, der Bezirkskrankenpflege-Versicherung und der Oberamtsparafasse für 1908.
3. Festsetzung der Bestimmungen über die Verwaltung des neuen Bezirkskrankenhauses
4. Regelung des ärztlichen Dienstes am Bezirkskrankenhause (Arzt für die Chirurg. Abteilung).
5. Schaffung der Stelle eines Maschinenwärters und Hausdieners am Bezirkskrankenhause.
6. Aufnahme eines Anlehens zur Bestreitung der Baukosten des neuen Bezirkskrankenhauses.
7. Verkauf des alten Krankenhauses und des alten Irrengebäudes.
8. Bezirksdesinfektor.
9. Polizeiliche Wohnungsbesichtigung durch die Oberfeuerwache.
10. Bewilligung der Mittel für einen Stottererkurs.
11. Bestimmung über Abgabe von Darlehen der Oberamtsparafasse an Genossenschaften und über Höchstbetrag der schwebenden Schulden der Oberamtsparafasse.
12. Besuch um jährlichen Beitrag an die Schwarzwald-Bezirksvereine Calmbach und Schömberg.
13. Besuch um Beitrag für die Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Herrenalb.
14. Besuch um Gehilfenbeitrag für den Verwaltungsaktuar des I. Bezirks.
15. Erwerbung bezw. Austausch von Liegenschaft beim Bezirkskrankenhause.
16. Feststellung der Amtsvergleichstaxen und Belohnung des Landjägerstationskommandanten für Polizeidienermusterungen.
17. Wahlen: Ausschuss für die Wahl der Schöffen und Geschworenen, Vorsitzender der Bezirksfarennschaubehörde, Vertreter der bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt versicherten Gebäudeeigentümer, Bezirkschätzer für Gewerbeinschätzung, Verwaltungsausschuss der Bezirkskrankenpflege-Versicherung, bürgerliche Mitglieder der verstärkten Obererfahungskommission.

Stimmberchtig bei der Amtsversammlung sind die Abgeordneten von Wildbad (6 Stimmen), Neuenbürg, Höfen, Herrenalb, Dennach, Birkenfeld, Schömberg je 2 Stimmen, Calmbach, Gräfenhausen, Döbel, Langenbrand, Vernbach, Grumbach, Bieselsberg, Rotenfol je 1 Stimme.

Die nicht stimmberchtigten Mitglieder der Amtsversammlung, sowie die ordentlichen nicht aus der Mitte der Amtsversammlung gewählten Mitglieder des Bezirksrats sind besugt, an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen.

Den 21. April 1910.

Oberamtmann Hornung.

A. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister wurden heute eingetragen:

I. **Günther, Johann Martin**, Schreiner in Engländerle und **Madalene**, geb. Finkbeiner daselbst.

Die Eheleute haben auf Grund notariellen Ehevertrags vom 11. März 1910 vereinbart, daß für ihre am 2. April 1910 in Engländerle geschlossene Ehe mit Wirkung vom Tage der Eheschließung das Güterrecht der Gütertrennung nach Maßgabe der §§ 1426 ff. B.G.B. unter Ausschluß der Rechtsvermutung des § 1429 B.G.B. Platz greifen solle.

II. **Kometsch, Ernst**, Konditor in Wildbad und **Anna Wilhelmine**, geb. Pfeiffer daselbst.

Die Eheleute haben auf Grund notariellen Ehevertrags vom 6. April 1910 vereinbart, daß für ihre am 24. April 1902 in Wildbad geschlossene Ehe das Güterrecht der Gütertrennung gemäß §§ 1426/31 B.G.B. unter Ausschluß der Rechtsvermutung des § 1429 B.G.B. Platz greifen solle.

Den 22. April 1910.

Amtsrichter
Brauer.

Pforzheim.

Freiwillige

Versteigerung und Ausverkauf

des gesamten nicht übernommenen sehr großen Warenlagers in Chemikalien, Farbwaren, Drogen, Futtermitteln, Pinseln, Artikeln zur Mostbereitung u. and. mehr
Westl. Karl-Friedrich-Straße 42,
2 Treppen, Hinterhaus.

Beginn der Versteigerung **Montag den 25. April**, von morgens 9—1 Uhr und mittags 3—7 Uhr bis einschließlich **Samstag den 30. April.**

Franz Seldner.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.



Samstag den 30. Apr.,
abends 7 Uhr

Haupt-Übung

des Gesamtkorps.
Das Kommando.

Tüchtiger Junge,

welcher Lust hat, das **Schneiderhandwerk** gründlich zu erlernen, wird angenommen. Gute Behandlung zugesichert.

E. Sauter, Schneidermstr.,
Diellingen b. Pforzheim.

Döbel.

Suche eine Lehrstelle

als Schreiner und Glaser.
W. König, Säger.

Flechten

als u. trockene Schuppenflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße

Beinabschäden, Beinschwellen, Adenheine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Bankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schuberth & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Volksschule Neuenbürg.

Die diesjährige Schüleraufnahme

erfolgt am **Montag den 2. Mai**, vormittags 9 Uhr im Lokal der Unterklasse. Zum Eintritt in die Schule sind nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen und nach Beschluß des Ortschulrats vom 23. April 1910 **verpflichtet**: sämtliche im Jahr 1903, sowie die im Januar 1904 Geborenen. Die vom 1. Februar bis 30. September 1904 geborenen Kinder können nur insoweit Aufnahme finden, als sie gehörig entwickelt sind und der Raum ausreicht.

Der Schulvorstand:

Oberl. Bollmer.

Neuenbürg.

Die Aufnahme neuer Kinder in die hiesige

Kinderpflege

findet **Montag den 2. Mai**, vormittags 10 Uhr, statt.

Die Aufzunehmenden müssen das 3. Lebensjahr vollendet haben.

Monatliche Pflegegebühr 50 J. (Für Geschwister Ermäßigung.)

Den 24. April 1910.

Ev. Stadtpfarramt,
1161.

Vernbach.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Gemeinde beabsichtigt die zur **Erstellung einer Wasserleitung** nach Alte Hof bezw. Moosbrunn erforderlichen **Grab- und Maurerarbeiten**, sowie Lieferung **eiserner Wasserleitungsröhren**

im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben. Nach dem Voranschlag betragen:

1) Grabarbeit	4145 M
2) Maurerarbeit	442 "
3) Lieferung eiserner Wasserleitungsröhren	13516 "

Pläne, Kostenschätzungen und Affordsbedingungen liegen auf dem Rathaus dahier zur Einsicht auf.

Die Grab- und Maurerarbeiten sind in Prozenten des Voranschlags und für die Röhrenlieferung in Einzelpreisen ausgedrückt, bis längstens

Samstag den 30. April ds. Js., abends 6 Uhr portofrei anher einzureichen.

Vernbach, den 16. April 1910.

Schultheißenamt.
gez. Kull.

Dienstag den 26. April, abends 8 Uhr

im Museumsaal Pforzheim:

Lieder-Abend

von

Anna Gescher.

Mitwirkende:

Richard Post (Violoncell), Frankfurt a. M.

Theodor Köhmeyer (Klavier).

Eintrittskarten zu 2 M (Saal) und zu 1 M (Galerie) in Otto Rieders Buchhandlung und an der Abendkasse.

Einen 5 Monate alten (rittfähigen)



Eber

hat zu verkaufen
Gottlob Eberhardt, Bäcker,
in Ittersbach.

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

bei guter Bezahlung sofort oder später gesucht.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Schul-Schreibhefte

empfehlen
C. Meck.

Büchlerin

wird angenommen.

Pforzh. Dampfwaschanstalt,
Birkenfeld.

Wir suchen per sofort
an allen Orten gutgehende

Kolonialwarenhandlg.
oder Friseur zur Übernahme unserer **Landapotheken** mit allen gangbaren leichtverköfll. Hausmitteln, Off. u. „Chemische Fabriken“ an Haasenstein u. Bogler A.G., Stuttgart.